

Himmel ohne Manager

SÜDTIROLER WIRTSCHAFTSFORUM – An Thomas Middelhoff scheiden sich die Geister. Am 29. März kommt der ehemalige Topmanager nach Brixen. Im SWZ-Interview fragt er sich: „Können Manager in den Himmel kommen?“ Ein Gespräch **über die Versuchungen des Managerlebens, Jobfokussierung, Millionengehälter, Kapitalismus und Globalisierung.**

Brixen/Stuttgart – Thomas Middelhoff war einer der bekanntesten und bestbezahlten Manager Deutschlands, bevor der tiefe Fall kam: Gefängnis, Privatinsolvenz, Scheidung, Krankheit. Heute ist er ein selbstkritischer Buchautor und Vortragsreisender, der zum Teil erschreckende Einblicke in das Leben eines Topmanagers gibt, der Nachwuchsführungskräfte vor den Fehlern bewahren möchte, die er selbst gemacht hat, und der den deutschen Strafvollzug scharf kritisiert. Freilich weiß er, dass bei Weitem nicht alle Menschen ihm abnehmen, mittlerweile ein „neuer Middelhoff“ zu sein, dem der frühere Machtmensch Middelhoff zuwider geworden ist. Er weiß auch, dass die mediale Schadenfreude, die er geerntet hat, mit der jahrelangen ungenierten Zurschaustellung seines Reichtums zu tun hat.

Nichtsdestotrotz ist Thomas Middelhoff eine Persönlichkeit, die etwas zu sagen hat. Die SWZ hat ihn zum ersten Mal im Sommer 2018 getroffen und interviewt („Ich war ein Narzisst“, SWZ-Ausgabe Nr. 29/18, nachzulesen auf SWZonline und über die SWZapp) und jetzt – im Hinblick auf sein Gastspiel beim Südtiroler Wirt-

schaftsforum am 29. März in Brixen – ein zweites Gespräch mit ihm geführt.

Der Unternehmersohn begann seine berufliche Laufbahn 1979 nach dem Studium im väterlichen Textilunternehmen Middelhoff GmbH. 1986 stieß er zum Medienkonzern Bertelsmann, wo er zum Vorstandsvorsitzenden aufstieg. 2004 wurde er von KarstadtQuelle (später Arcandor) angeworben, um den existenziell bedrohten Konzern als Vorstandsvorsitzender zu retten. 2009 beantragte Arcandor die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens, und für Middelhoff kam der tiefe Fall. Ihm wurde vorgeworfen, den angeschlagenen Konzern endgültig in die Pleite geführt zu haben.

Middelhoff erkrankte an einer Autoimmunkrankheit, weil er – wie er sagt – in Untersuchungshaft alle 15 Minuten geweckt wurde, da man einen Selbstmord befürchtete. Er wurde wegen Untreue und Steuerhinterziehung zu drei Jahren Haft verurteilt und arbeitete zu jener Zeit in einer Behinderteneinrichtung. Schließlich meldete er Privatinsolvenz an. Seit November 2017 ist Thomas Middelhoff ein freier Mann.



SWZ: Herr Middelhoff, „Vom Himmel in die Hölle“ lautet ihr Vortrag beim Südtiroler Wirtschaftsforum. Sie waren im Machthimmel des Managerdaseins und in der Hölle der Häftlingsexistenz. Und jetzt sind Sie im Angesicht des Lebens

Thomas Middelhoff: Das kann man so sagen. Oder man könnte rückblickend auch zum Schluss kommen, dass ich von der Hölle in den Himmel gelangt bin, wenn ich mein früheres und mein heutiges Leben vergleiche. Ich stelle mir mittlerweile sowieso prinzipiell die Frage, ob ein Manager überhaupt in den Himmel kommen kann.

Wie meinen Sie das?

Die Versuchungen sind für Manager größer als für Personen, die in weniger verantwortungsvollen Positionen arbeiten. Manager unterliegen der akuten Gefahr, einen schleichenden Vergiftungsprozess in ihrem sozialen Verhalten zu erleben. Zum Beispiel neigen viele Manager zu Hochmut – das traf übrigens auch auf mich zu. Oder sie verfallen der Gier – bei mir war es der Anfang vom Ende, als ich begann, gierig zu werden. Oder aber sie lassen sich vom Neid treiben – viele Managemententscheidungen werden beeinflusst vom Neid gegenüber Wettbewerbsunternehmen, die größer und erfolgreicher sind.

Im vergangenen Jahr sagten Sie uns in einem Interview, Sie seien als Manager narzisstisch veranlagt gewesen. Müssen Spitzenmanager das zwangsläufig sein, um die Belastungen und durchaus auch Entbehrungen eines solchen Turbojobs auszuhalten?

In meinen Vorträgen an Universitäten versuche ich, den Studierenden eindringlich zu vermitteln, dass Managerpositionen physisch und psychisch wahnsinnig viel abverlangen. Eine Work-Life-Balance existiert in diesem Job nicht, man muss sich auf den Job fokussieren. Die ganze Priorität gehört der Firma. Entsprechend verführt diese Tätigkeit dazu, die Bodenhaftung zu verlieren. Von daher sage ich aus heutiger Sicht, dass es für einen Manager ganz wichtig ist, demütig zu sein und zu bleiben.

Sie sprachen von Gier. Sind die Spitzenmanager unserer Welt die Millionengehälter wert? Ist es richtig, wenn sie gleich viel verdienen wie 100 ihrer Mitarbeiter gemeinsam?

In Europa bestimmt der Markt den Wert eines Managers – und der Markt ist gnadenlos, wenn dieser Wert nicht eingelöst wird. Wenn über Grenzen nachgedacht wird, dann sollte dies nach meinem Dafürhalten bei jenen Vergütungsbestandteilen getan werden, die das Leben nach der aktiven Laufbahn eines Managers betreffen. Dass es solche gibt, bewegt sich weitgehend außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung. Wenn ein Manager hervorragend entlohnt wird, dann muss er nicht auch noch eine abenteuerliche Pension nach Ende seiner Laufbahn erhalten – selbst dann nicht, wenn er hervorragend gearbeitet hat. Handlungsbedarf existiert auch bei den Boni, die weniger an den kurzfristigen und viel mehr an den langfristigen Ergebnissen ausgerichtet werden sollten. Und schließlich, was meines Erachtens gar nicht geht, sind hohe Abfindungen, falls die geforderte Leistung ganz einfach nicht erbracht wurde.

INFO

Das Wirtschaftsforum

13.00 Uhr Come together
13.30 Uhr Begrüßung durch Arno Kompatscher, Landeshauptmann, und Gerhard Brandstätter, Präsident der Stiftung Südtiroler Sparkasse
13.40 Uhr Carlo Cottarelli: **Öffentliche Verschuldung – eine tickende Bombe?**
14.25 Uhr Thomas Middelhoff: **Vom Himmel in die Hölle – Grenzgang zwischen Topmanagement und Justiz**
15.15 Uhr Kommunikationspause
16.00 Uhr Daria Ily: **Innovation in**

Muss sich der Kapitalismus neu erfinden, so wie das immer mehr Ökonomen fordern?

Er muss sich nicht komplett neu erfinden, sehr wohl aber muss er sich weiterentwickeln. So ein System gelangt nie an einem Endpunkt an. Vor dem Hintergrund, dass die Schere zwischen Einkommenschwachen und Spitzenverdienern größer wird, müssen wir uns die Frage stellen, ob das System richtig austariert ist. Ich bin der Meinung, dass es notwendig ist, an der liberalen Marktwirtschaft festzuhalten, sie aber weiterzuentwickeln.

Gerade der liberale Gedanke tut sich derzeit schwer, nationalistiche und rechtspopulistische Kräfte sind in der Politik im Vormarsch. Sind die Auswüchse des Kapitalismus und somit der Globalisierung schuld?

Ohne Frage ist das ein Ergebnis der Globalisierung. In meinen aktiven Jahren habe ich gar nicht wahrgenommen, dass Globalisierung dazu führen kann, dass sich Menschen alleingelassen fühlen. Für mich war die Globalisierung, die Vernetzung der Welt nur positiv. Dass sie Ängste schüren kann, war mir nicht bewusst. Rechtspopulistische Politiker holen diese Menschen ab, die sich als Verlierer der Globalisierung betrachten. Umso mehr müssen wir uns dieser Menschen annehmen, ihnen die Chancen der Globalisierung erklären und – wie gesagt – das System auf den Prüfstand stellen. Denn eine Rückkehr zum Nationalismus schadet uns allen.



Sie saßen 20 Jahre lang im Vorstand der New York Times und waren Chef des Medienkonzerns Bertelsmann. Was müssen die traditionellen Medienmarken Ihrer Meinung nach tun, um die Wucht des Internet samt ihrer neuen Informationsangebote zu überleben?

Die New York Times eignet sich bestens für Anschauungsunterricht. 2002 war die New York Times ein breit aufgestellter Medienkonzern mit Fernseh- und Radiostationen, Lokalzeitungen, einem Baseballteam usw. Im Rahmen der damaligen Strategiediskussion fiel die Entscheidung, das Portfolio zu bereinigen und alle Energie auf die Marke und den Qualitätsjournalismus der New York Times zu konzentrieren. Das ist der Kern des heutigen Erfolges. Die New York Times ist qualitativ so gut, dass die Leser bereit sind, Geld dafür zu bezahlen – und zwar ganz egal, ob digital oder print.

Interview: Christian Pfeifer

WIFI

Mit dem WIFI auf Erfolgskurs!



Der internationale Handelsvertretervertrag

Verträge vorteilhaft abschließen und auflösen
In diesem Seminar lernen Sie wesentliche rechtliche Grundlagen für einen erfolgreichen Vertragsabschluss kennen. Sie erhalten praktische Tipps zur Vertragsgestaltung und wichtigen Klauseln.
TERMIN: 21. März 2019 vormittags

Professional Business English
International communication and presentation skills

Benötigen Sie gute Englischkenntnisse, haben aber keine Zeit für konventionelle Kurse? In diesem Intensivtraining lernen Sie souverän mit Geschäftspartnern zu kommunizieren und verhandeln.
TERMIN: 02. und 03. April 2019

Resilienz-Training für Führende
Mehr Widerstandskraft in Zeiten ständigen Wandels

In diesem Training lernen Unternehmer/innen und Führungskräfte, wie sie ihre persönliche Resilienz stärken und wie sie den Aufbau organisationaler Resilienz im Unternehmen fördern können.
TERMIN: 04. April - 31. Mai 2019 (2 x 2 Tage)

SPECIAL Wettbewerbsanalyse – Marktchancen erkennen

Workshop für Unternehmer/innen und Geschäftsführer/innen
Durch eine Wettbewerbsanalyse können Sie sich ein umfassendes Bild von Ihren Konkurrenten und Ihrer Branche verschaffen. In diesem Workshop lernen Sie Mitbewerber zu bewerten, Sie erkennen Stärken und Schwächen und können dadurch Ihre Strategie optimieren.
TERMIN: 09. April 2019



WIFI – Weiterbildung der Handelskammer Bozen
39100 Bozen | Südtiroler Straße 60
Tel. 0471 945 666 | wifi@handelskammer.bz.it
www.wifi.bz.it